

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

17. Jahrgang

Berlin, den 7. Juli 1950

Nummer 28

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Entwicklung des Interzonenhandels

Mit dem 1. Juli ist im Interzonenhandel erneut ein vertragsloser Zustand eingetreten. Der Verkehr wird sich daher zunächst, ähnlich wie vor dem Abschluß des Vertrages, auf Grund von Warenbegleitscheinen und Bezugsgenehmigungen abspielen und zunächst einmal der Abwicklung der erteilten Aufträge dienen. Angesichts dieses neuen Stadiums scheint es angebracht, sich die bisherige Entwicklung des Interzonenhandels noch einmal zu vergegenwärtigen.

Der Zustand vor der Blockade

Nach Kriegsende verging über ein Jahr, bis der Warenaustausch zwischen der sowjetischen Besatzungszone und den Besatzungszonen der westlichen Mächte allmählich auf vertraglich geregelte Grundlagen gestellt wurde. Der erste umfassende Vertrag war das Mindener Abkommen vom 18. 1. 1947 zwischen der Bizone und der sowjetischen Besatzungszone für 1947. Er mußte zur Abwicklung der Geschäfte bis zum 31. März 1948 verlängert werden und wurde dann durch den Berliner Vertrag (27. 11. 1947) abgelöst, der aber wegen der im Juni 1948 einsetzenden Blockade praktisch wirkungslos wurde. Es ist für den Warenaustausch vor der Blockade zum Unterschied vom heutigen Zustand wichtig, zweierlei festzuhalten: Einmal bestanden noch eine Währung und ein Preisniveau; ferner war — im Vergleich zum jetzigen Zustand — weder die Zentralisierung des Handels im Osten so weit fortgeschritten, noch die Wirtschaftsentwicklung des Westens der östlichen so weit vorausgeeilt. Der Warenaustausch schloß damals in wachsendem Maße mit einem Aktivsaldo zugunsten Westdeutschlands ab. Die Lieferungen Westdeutschlands bestanden in erster Linie aus Steinkohle, Koks, Stahl, Maschinen, Autobereifung und Vieh, die Lieferungen der sowjetischen Besatzungszone im wesentlichen aus Holz, Braunkohle, Buna, Getreide, Zucker und Kartoffeln. Nur allmählich dehnte sich der Austausch auch auf weniger lebenswichtige Güter aus. Im ganzen stand der Handel unter dem Druck einer Wirtschaftslage, in der Warenkontingente zum interzonalen Austausch nur in dem Umfang bereitgestellt werden konnten, als die Gegenlieferungen zur Aufrechterhaltung der laufenden Produktion dienten. Der Kompensationsverkehr spielte daher

eine außerordentliche Rolle. Der Umfang des Austausches, der teils legal, teils illegal neben den Globalabkommen herlief, war zweifellos für die damaligen Verhältnisse beachtlich; der Austausch über die Zonengrenze wurde dadurch erleichtert, daß Verrechnung und Preisfestsetzung noch auf keine währungstechnischen Schwierigkeiten stießen, und daß die Geldfülle den Ausgleich von Differenzen in den gegenseitigen Lieferungen mittels Zahlung in Noten in weitem Umfang ermöglichte.

Der vertraglose Zustand nach Aufhebung der Blockade

Die von der russischen Besatzungsmacht angeordnete Blockade Westberlins hatte gleichzeitig den gesamten legalen Handel Westdeutschlands mit der sowjetischen Besatzungszone in Auswirkung der „Gegenblockade“ völlig zum Stillstand gebracht. Nachdem Blockade und Gegenblockade im Mai 1949 aufgehoben worden waren, wurde der Warenaustausch unter Anwendung des bereits vor der Blockade angewendeten Warenbegleitscheinverfahrens sofort wieder in Gang gebracht. Die Fortführung des Berliner Abkommens, das unter ganz anderen Bedingungen geschlossen worden war, kam jedoch nicht in Frage. Der Umsatz überschritt schon nach kurzem den Umfang des Interzonenhandels vor der Blockade. Es zeigte sich eine starke Veränderung in der Zusammensetzung. Bei den von Westdeutschland gelieferten Waren lag das Schwergewicht noch stärker als vor der Blockade bei Investitionsgütern wie Eisen, Stahl und Erzeugnissen der metallverarbeitenden Industrie, insbesondere Maschinen. Dazu traten Erzeugnisse der chemischen und der Textilindustrie, besonders Rohstoffe und Halbwaren. Die Lieferungen der sowjetischen Besatzungszone bestanden zu 42 vH aus

JULI 1950

Die Entwicklung des Interzonenhandels
in Mill. RM/DM

Zeit	Lieferungen der sowjetischen Besatzungszone ¹⁾	Lieferungen Westdeutschlands	Bilanz für Westdeutschland
1946 M.-D. Jan./Dez.	7,6	7,1	— 0,5
1948 M.-D. Jan./Juni	15,6	22,0	+ 6,4
1949 M.-D. Mai/Dez.	25,7	27,7	+ 2,0
1949 Mai	1,5	1,7	+ 0,2
Juni	9,9	13,6	+ 3,7
Juli	17,0	18,4	+ 1,4
August	24,3	35,9	+ 11,6
September	27,8	30,6	+ 2,8
Oktober	31,4	35,2	+ 3,8
November	35,6	43,4	+ 7,8
Dezember	58,3	43,0	— 15,3
1950 Januar	33,9	37,1	+ 3,2
Februar	31,1	19,1	— 12,0
März	26,9	19,6	— 7,3
April	46,6	31,0	— 15,6
Mai	48,2	24,8	— 23,4

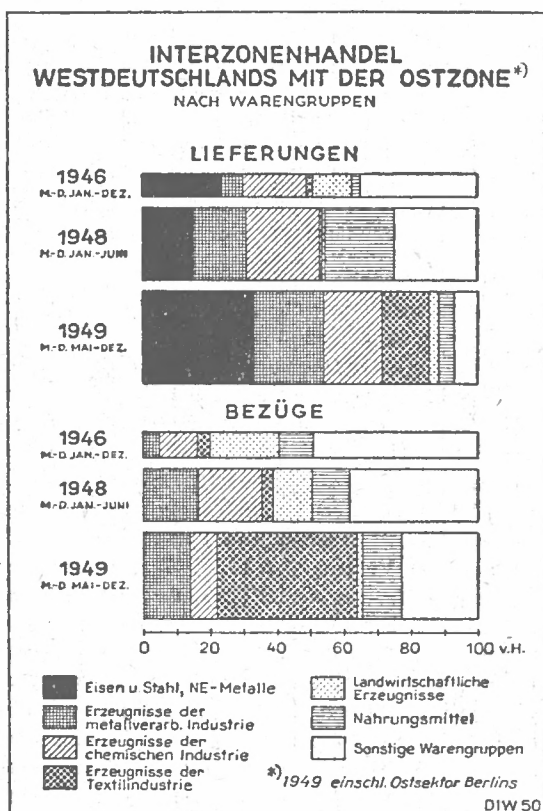
¹⁾ Ab 1949 Ostwährungsgebiet: Ostzone und Ostsektor.

Textilien, vor allem Geweben und Trikotagen, dann folgten Erzeugnisse der metallverarbeitenden Industrie und Nahrungsmittel. Es entwickelte sich dabei ein ziemlich erheblicher Ausfuhrüberschuß Westdeutschlands. Ende 1949 änderte sich das Gesicht der Handelsbilanz. Da bis Jahres-schluß die alten Geschäfte abgewickelt werden sollten, kam es auf der Seite des östlichen Partners zu einem Nachholstoß von bisher verzögerten Gegenlieferungen.

Das Frankfurter Abkommen

Nach monatelangen Verhandlungen, die teilweise durch die vom Westen geforderte Einbeziehung Westberlins bedingt waren, kam im Oktober 1949 ein auf neun Monate abgestellter neuer Vertrag, das Frankfurter Abkommen, zustande, das sich jedoch im wesentlichen erst im Jahre 1950 auswirkte. Es sah Warenlieferungen in Höhe von 287,7 Mill. Verrechnungseinheiten (d. h. praktisch D-Mark-West) von jeder Seite im Rahmen eines Kontos „A“ vor, bei einem Swing-Betrag¹⁾ von 15 Mill. Verrechnungseinheiten. Dazu kam die Möglichkeit eines theoretisch unbegrenzten Austausches über das Konto „B“²⁾ bei einem Swing-Betrag von 1 Mill. Verrechnungseinheiten. Schon in dem Vertragsvorschlag, den man zu den ersten Verhandlungen mitgebracht hatte, war das Interesse der Ostzone an Investitionsgütern sichtbar geworden. Er sah Käufe in Höhe von 170,7 Mill. DM, davon 130 Mill. DM für Eisen, Stahl, Maschinen und noch weitere 5 Mill. für Kugellager vor. Diese Wünsche wurden im Frankfurter Abkommen in Höhe von 80,5 Mill. Verrechnungseinheiten für Eisen und Stahl und in Höhe von 75,0 Mill. Verrechnungseinheiten für Maschinen, Fahrzeuge, Eisen- und Stahlerzeugnisse verankert. Entsprechend der Dringlichkeit des Bedarfs wurde in großem Um-

fang mit den vorgesehenen Eisen- und Stahllieferungen sofort nach Abschluß des Vertrages begonnen. Dagegen kamen die für Westdeutschland bedeutsamen Lieferungen des Ostens (Kartoffeln, Zucker, Grubenholz, Getreide) nur sehr schwer in Fluß oder kamen wie bei Kartoffellieferungen überhaupt nicht zustande. Zuckerlieferungen begannen erst im April 1950. Die Grubenholzliefierungen erfolgten so schleppend, daß die Lieferfrist bis Ende des Jahres 1950 verlängert werden mußte, und die Getreidelieferungen erfolgten ebenfalls sehr zögernd. Daher wurde der Swing-Betrag des Kontos „A“ Anfang d. J. von der Ostzone fast ständig in voller Höhe ausgenutzt. Dies bildete den Anlaß zur Verhängung des Stahlembargos am 6. 2. 1950. Seitdem



kamen die Lieferungen der sowjetischen Besatzungszone in Gang. Zur Zeit besteht im vertraglichen Warenverkehr ein erheblicher Aktivsaldo der Sowjetzone, während das Verrechnungskonto nahezu ausgeglichen ist (derzeitiger Aktivsaldo der Sowjetzone 1,7 Mill. Verrechnungseinheiten). Das hängt damit zusammen, daß von der Sowjetzone noch immer Lieferungen auf Grund der vor dem Frankfurter Abkommen getroffenen Abmachungen erfolgen und daß die Bewegungen auf den Verrechnungskonten infolge der üblichen Zahlungsziele eine erhebliche Phasenverschiebung haben. Die ungleichmäßige Abwicklung der vertraglichen Lieferungen und die verhältnismäßig geringe Ausnutzung des Kontos „B“ zeigen, daß der Vertrag seiner Aufgabe, den Warenaustausch zwischen den Zonen auf eine beide Part-

¹⁾ Überziehungs-Limit. — ²⁾ Vorgesehen für Waren, für die keine Kontingente vereinbart waren.

ner, insbesondere in der Zusammensetzung der Warengattungen, befriedigendere Grundlage zu stellen, nicht gerecht geworden ist. Die Frage, ob bei den anhaltenden Spannungen zwischen den westdeutschen Bezugswünschen und der Lieferfähigkeit der sowjetischen Besatzungszone durch Verlängerung bzw. Aufstockung des Abkommens eine tragfähige Grundlage geschaffen werden kann, ist daher für die zukünftige Entwicklung des Interzonenhandels von weitreichenden Folgen.

Geringer Umfang des offiziellen Handels

Trotz der Schwierigkeiten im Warenaustausch ist es bemerkenswert, daß der Handel zwischen den Zonen, soweit er statistisch erfaßt ist, keinen größeren Umfang als den oben ausgewiesenen angenommen hat, wenn man berücksichtigt, wie sehr beide Teile des ehemals einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes im Grunde miteinander verflochten sind, und wie sehr die Wirtschaftskraft beider Teile, also auch bis zu einem gewissen Grade des östlichen, seit der Währungsreform zugenommen hat. Das hängt sicher damit zusammen, daß man (natürlich auch unter dem Einfluß des zeitweilig völlig unterbundenen Austausches) auf beiden Seiten mit aller Energie an der Erstellung der im eigenen Wirtschaftsgebiete fehlenden Produktionskapazitäten arbeitet. Während die gelenkte Entwicklung im Osten in erster Linie zur Erhöhung der Stahlkapazitäten führt, sind im Westen zahlreiche Betriebe besonders auf dem Gebiet der Textilindustrie von enteig-

neten und geprühlcteten Unternehmern der Ostzone gegründet worden. Mit Hilfe von Markenrechtsprozessen haben eine Reihe dieser Firmen die offene östliche Konkurrenz auf legalem Wege ausschalten können. Aber auch darüber hinaus drängt die schwierige Lage der neu errichteten Firmen dazu, den Bezug der auch auf legalem Wege billigeren ostdeutschen Konkurrenzprodukte einzuschränken. Die Waren, die der Westen beziehen möchte (landwirtschaftliche Erzeugnisse, Holz usw.), und die er früher aus der östlichen Hälfte Deutschlands bezog, vermag die Ostzone nur mangelhaft zu liefern. Durch die ebenfalls notwendig einseitigen Bezugswünsche der Ostzone haben sich Austauschschwierigkeiten von einem Ausmaß eingestellt, die dazu führen müssen, daß im Handel Salden zu entstehen drohen, die nicht abgedeckt werden können und daher zu einer weiteren Beschränkung des an sich noch möglichen offiziellen Handelsvolumens führen.

Der illegale Handel

Diese infolge der politischen Gegebenheiten nicht ganz zu beseitigenden Spannungen im offiziellen Interzonenhandel sind auch die Ursachen des sicher sehr beträchtlichen illegalen Handels, der im ganzen seit der Aufhebung der Blockade an Umfang ständig zugenommen haben dürfte und den Beteiligten sehr erhebliche Gewinnmöglichkeiten bietet.

Dabei steht der schwarze Handel noch eindeutiger als der legale Gütertausch im Zeichen des

Der Handel Westdeutschlands mit der sowjetischen Besatzungszone nach Warengruppen
in 1000 RM/DM

Z e i t	Lieferungen Westdeutschlands ¹⁾							Lieferungen der sowjetischen Besatzungszone ²⁾					
	insgesamt	Eisen u. Stahl	Erzeugnisse d. Maschinenbaus	Metallwaren aller Art	Erzeugnisse d. chem. Industr.	Textilien u. Bekleidung	Lebens- u. Genußmittel	insgesamt	Erzeugnisse d. Maschinenbaus	Glas, Feinkeram. Erzeugnisse	Textilien u. Bekleidung	Lebens- u. Genußmittel	Strom, Gas, Wasser
1948													
Januar	6522	1712	463	442	1418	184	244	2393	117	484	7	36	—
Februar	13522	1374	796	610	2066	38	2807	6437	249	579	16	71	1311
März	14344	2672	880	897	2641	83	928	14026	708	1127	314	390	1381
April	22342	3085	1901	1463	3757	61	3256	15872	526	1760	201	3153	1360
Mai	22300	1850	1168	1543	3168	233	4826	16709	401	2617	402	2039	1161
Juni	32244	6175	1399	1417	6416	236	6476	21675	1807	2407	704	4361	889
1949													
Mai	1706	4	95	121	368	64	240	1466	9	57	217	—	1119
Juni	13613	1651	1410	2064	2219	1428	1216	10240	735	569	5266	68	1228
Juli	18433	2399	1848	2576	3143	2122	2016	17124	1540	871	8266	1592	1584
August	35918	10963	2658	3496	4622	4671	2056	24316	2150	2296	11925	1251	1295
September	30632	6958	3206	3297	4577	4189	1214	27796	2565	2415	10393	2625	1451
Oktober	35169	11196	3454	2133	4440	5798	1240	31393	2311	2006	12977	3859	1666
November	43362	15123	2010	2850	4667	6088	1113	35662	2798	2269	16050	646	2339
Dezember	43024	14240	3117	3193	5708	6865	1154	58271	4755	2460	22435	14153	1764
1950													
Januar	37105	19895	2209	2657	4533	2091	495	33897	1461	1348	7334	15340	1811
Februar	19301	9163	2257	933	2596	981	51	32343	1842	898	8622	1608	1260
März	19628	5244	1847	952	5353	1365	191	26949	3118	1491	11408	911	1229
April	31014	7567	2011	1436	5444	1871	5757	46623	4546	1682	13079	10521	1103
Mai	24810	5126	3064	1119	6351	919	2526	48246	3263	1379	11437	17837	1023
Monatsdurchschnitt													
1948 Jan./Juni	18546	2811	1101	1062	3244	139	3090	12852	635	1496	274	1675	1017
1949 Mai./Dez.	27783	7817	2225	2463	3719	3902	1280	25784	2108	1618	10941	3024	1556
1950 Jan./Mai	26372	9399	2278	1419	4845	1445	9020	37611	2846	1360	10376	9243	1285

¹⁾ 1948 Bizone, 1949/50 Trizone bzw. Deutsche Bundesrepublik.
²⁾ 1948 sowjetische Besatzungszone, 1949/50 Ostwährungsgebiet (d.h. einschl. Ostsektor Berlin)

¹⁾ 1948 Bizone, 1949/50 Trizone bzw. Deutsche Bundesrepublik.

²⁾ 1948 sowjetische Besatzungszone, 1949/50 Ostwährungsgebiet (d.h. einschl. Ostsektor Berlin)

östlichen Warenhungers. Man kann — allgemein — den Interzonenhandel als den Handel zwischen einem Land mit freier Preisbildung und einem Land mit „gestoppter Inflation“ kennzeichnen, in dem die erhöhte Investitionsrate und noch mehr die Reparationsentnahme, die in der gleichen Richtung wirkt, einen Einfuhrbedarf entwickelt, der den Exportmöglichkeiten nicht entspricht. Dabei ist zu beachten, daß ähnliche Verhältnisse in den Grenzgebieten und im ganzen östlichen Wirtschaftsblock bestehen und sich im illegalen Interzonenhandel auswirken. Die Folgen für den freien Wechselkurs, sofern sich ein solcher (wie im Verhältnis DMO : DMW) überhaupt bilden kann, sind selbstverständlich die, daß der Wert der Valuta des Landes mit „gestoppter Inflation“ außerordentlich niedrig ist, und vielleicht sogar erheblich niedriger als es dem Kaufkraftverhältnis entspricht. Da infolgedessen aber wiederum trotz des allgemeinen Waren- und Importhunger im Osten partiell sehr rentable Exportgeschäfte getätigt werden können, verringert sich in gewissem Maße der Druck auf die Währung des Landes mit „gestoppter Inflation“. Bei dem Kurs, der sich so bildet, bestehen also nach beiden Seiten enorme Gewinnmöglichkeiten im illegalen Handel.

Die bisher veröffentlichten Schätzungen über den Umfang des illegalen Handels bewegen sich zwischen einem Viertel und dem Vierfachen des legalen Handels¹⁾. Die außerordentlich hohen Differenzen zwischen diesen Schätzungen dürften nicht nur in dem nahezu völligen Mangel an Schätzungsunterlagen begründet liegen, sondern auch davon abhängig sein, wie weit man den Begriff des illegalen Interzonenhandels faßt. Um der sachlichen Vollständigkeit willen muß man den Wert der Waren, die mit gefälschten Ursprungszeugnissen über die Länder, mit denen Westdeutschland den Warenaustausch liberalisiert hat, geliefert werden, ebenso berücksichtigen, wie alle illegalen Umsätze, die über die Zonengrenze unmittelbar gehen, also z. B. die Postpakete mit sächsischen Strümpfen, die in Westberlin abgegeben werden. Der Rückgang des illegalen Interzonenhandels, der seit Herbst vorigen Jahres von einigen Stellen konstatiert wird, beruht zweifellos teilweise darauf, daß der Weg über das Ausland seit dieser Zeit stärker gangbar ist.

Die wichtigsten Gründe für den illegalen Interzonenhandel und seinen Umfang sind im einzelnen folgende:

¹⁾ Die unter der Hand genannten Schätzungen gehen z.T. über die in der Presse genannten Maximal-Zahlen noch erheblich hinaus. Die amtlichen Stellen dürften seinen Umfang unterschätzen, private Beobachter, die auf Grund ihrer speziellen Einzelerfahrungen urteilen, ihn z.T. erheblich überschätzen. Eine zuverlässige Schätzung dürfte zur Zeit noch nicht möglich sein.

1. Der legale Weg ist so kompliziert, daß es vielfach billiger und zeitsparender ist, direkt Bar- oder Kompensationsverkehr zu pflegen. Bei der gegenwärtigen Knappheit an Betriebsmitteln wird daher schon aus diesem Grunde der illegale Weg beschritten.

2. Der Handel in Waren, deren Lieferung in die Ostzone Westdeutschland entweder verboten oder von besonderer Genehmigung abhängig gemacht hat, ist in besonders hohem Grade oder ganz auf den illegalen Weg verwiesen. Am Bezug dieser Waren haben die Ostzone und die osteuropäischen Länder vielfach ein hohes Interesse, sei es, daß diese Waren zum Inganghalten oder zum Ausbau der „autarken“, auf einen höheren Industrialisierungsgrad hinielenden und stark auf Reparationsleistungen abgestellten Wirtschaft dringend benötigt werden, sei es, daß dabei strategische Überlegungen eine Rolle spielen.

3. Die Waren, die aus den bereits erwähnten Gründen (S. 113) in Westdeutschland aus dem legalen Handel herausgehalten werden oder deren Kontingente im Vertrag erschöpft sind, erscheinen im Westen entweder über die Zonengrenze zu Dumpingpreisen oder über das Ausland zu Preisen, die den westdeutschen entsprechen.

4. Der freie Währungskurs (DMO : DMW) reizt vielfach zu illegalen Lieferungen nach dem Westen. Im legalen Warenverkehr werden den Ostlieferanten durch die Verrechnungsstelle nur die gültigen (1944er Stop-)Preise in Ostgeld gezahlt, während bei direkter Lieferung gegen bar ein Vielfaches erzielt wird, abgesehen von der Möglichkeit, sich auf diesem Wege Engpaßgüter zu beschaffen.

5. Die Tatsache, daß Ost- und Westdeutschland noch als einheitliches Zollgebiet behandelt werden, in Verbindung mit dem großen Kursunterschied, läßt die im Osten mit Ostmark verzollten Waren, besonders die Genußmittel, für den illegalen West-Einkäufer billig werden. Die Zolleinheit dürfte mit der Einführung des westdeutschen Wertzolltarifs, der jedoch erst in einem Jahr zu erwarten ist, ihr Ende finden.

Trotz des starken Bedürfnisses nach gegenseitigem Gütertausch werden immer wieder neue Versuche zur Unterbindung des illegalen Handels gemacht. Sie werden aber so lange keinen durchschlagenden Erfolg haben, als zwei grundverschiedene Wirtschaftssysteme nebeneinander stehen, von denen überdies das eine bewußt den illegalen Handel als wirtschaftspolitisches Mittel systematisch einsetzt.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6 und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6. Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Dr. Hans Liebo, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Georg Carbe, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Str. 6. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestraße 2. B234ISB, Berlin. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) DM 20.—, halbjährlich DM 11.—, vierteljährlich DM 6.—.

— Hierzu 1 Zahlenbeilage —

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1949												1950				
			März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai		
Anzahl der Werktage:			27	24	25	24,5	26	27	26	26	25,5	26	26	24	27	23	24		
Bank deutscher Länder																			
Guthaben bei ausl. Banken 1)	DBR	Mill. DM	E	1204,6	1345,1	1448,4	1335,8	1221,7	1123,1	990,1	1070,3	986,6	833,9	724,6	642,5	657,6	803,4	892,7	
Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts (Aktiva)	"	"	"	2226,6	2446,2	1774,1	1521,4	1380,3	1440,7	1057,6	1120,3	1045,9	755,2	913,3	528,5	519,5	482,9	417,6	
Wechsel und Schecks	"	"	"	1055,6	913,4	768,6	664,7	798,7	1309,2	1621,0	2103,5	2505,3	2820,5	2946,6	2883,0	3139,9	3010,9	2850,1	
Lombardforderungen	"	"	"	711,9	773,1	788,7	887,9	1000,7	983,4	1130,9	1035,6	1144,9	1463,9	1491,8	1618,1	1458,4	1152,7	1098,6	
Forderung geg. d. öff. Hand	"	"	"	5417,0	5413,9	5431,4	5638,5	5691,4	5695,5	5663,8	5848,5	5613,9	5875,7	5776,2	5837,2	5696,4	5808,1	5804,6	
Einlagen, insgesamt	"	"	"	1221,2	1246,3	1258,5	1165,3	1178,8	1147,4	997,5	1082,1	993,6	860,1	1151,0	1123,3	955,9	779,5	949,4	
Zahlungsmittelumlau ²⁾	"	"	"	6649,6	6791,8	6802,7	6974,0	7107,4	7222,3	7453,2	7476,9	7386,0	7737,5	7609,7	7689,8	7828,3	7981,1	7936,4	
Geldvolumen 3)																			
Insgesamt	DBR	Mill. DM	S	19027	19768	20162	20520	20944	21218	21480	22298	22528	22539	22991	23376	23744	24409	.	
dar. Bankeinlagen	"	"	"	12750	13331	13687	13776	13931	14040	14040	14830	14940	14807	15252	15605	15699	16351	.	
dar. Sichteinlagen	"	"	"	6875	7075	7240	7258	7160	7440	7643	7966	7980	7991	7589	7402	7476	7708	.	
Nichtausgewies. öff. Giroguthab.	"	"	"	90	104	113	191	325	363	411	408	610	402	540	481	625	498	.	
112 Geldinstitute																			
Einlagen	DBR	Mill. DM	E	4424,7	4692,4	4950,7	5087,5	4972,5	5014,7	5134,3	5199,1	5179,5	5319,0	5148,8	5257,1	5274,1	5474,5	5815,5	
Kurzfristige Forderungen	"	"	"	1373,3	1473,8	1507,8	1604,2	1812,7	2007,3	2126,4	2432,8	2611,2	2611,0	2610,7	2659,4	2666,9	2599,9	2558,7	
Wechsel, insgesamt 4)	"	"	"	792,6	829,2	893,9	1079,5	1164,1	1080,1	1097,4	933,0	777,3	893,7	878,2	887,8	907,2	970,5	1076,6	
Schatzwechsel u. unverz. -anweis.	"	"	"	8,5	9,7	10,8	9,7	9,6	35,9	33,7	55,5	110,3	95,8	94,2	99,8	124,5	159,4	171,1	
Überschussreserve 5)	"	"	"	272,4	222,7	291,8	281,4	140,2	127,3	169,8	102,5	87,1	154,7	95,9	74,0	78,3	99,8	84,0	
Finanzen																			
Kassenmäß. Einnahm. a. Steuern, Zöllen und Abgaben, insgesamt	DBR	Mill. DM	S	1161,1	1283,6	1226,3	1199,5	1335,6	1200,1	1069,5	1415,8	1275,1	1219,6	1516,3	1140,3	1248,5	1174,9	.	
Besitz- und Verkehrssteuern	"	"	"	827,2	991,8	884,2	836,9	1026,9	835,4	726,6	1054,4	882,3	838,3	1154,0	818,3	842,6	941,3	723,0	
Lohnsteuern	"	"	"	169,3	157,9	169,1	171,9	173,8	175,6	177,4	181,1	176,0	170,1	200,6	183,2	181,8	171,3	155,6	
Veranl. Einkommensteuern	"	"	"	213,5	308,0	226,6	166,9	285,2	163,5	135,7	274,1	166,5	130,9	266,6	146,3	149,6	207,2	109,0	
Umsatzsteuern	"	"	"	291,3	300,9	314,9	313,6	317,6	323,3	271,7	356,1	360,7	361,9	427,7	323,6	321,8	356,0	329,1	
Körperschaftsteuern	"	"	"	99,2	167,9	121,2	98,7	177,8	97,1	85,3	180,0	100,3	89,2	145,6	79,5	108,1	127,7	56,7	
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	333,9	291,8	342,1	362,6	308,7	364,7	342,9	361,4	392,8	381,3	362,3	322,0	405,9	233,6	.	
Spareinlagen																			
Insgesamt	DBR	Mill. DM	S	2107,8	2226,8	2362,5	2469,2	2584,4	2684,6	2751,3	2821,1	2901,5	3060,6	3240,2	3376,5	3498,3	3610,7	.	
dar. Kreditbanken	"	"	"	191,8	203,3	220,4	231,6	242,1	253,2	264,7	276,5	287,5	310,9	329,6	347,0	361,9	375,5	.	
Sparkassen	"	"	"	1452,4	1533,0	1631,9	1703,8	1784,9	1849,5	1888,6	1932,4	1984,5	2088,0	2206,5	2296,8	2379,8	2457,6	.	
Kreditgenossenschaften	"	"	"	353,0	371,0	393,0	410,8	426,5	443,6	455,8	468,5	483,0	511,4	542,0	562,3	578,4	593,2	.	
Postspark. u. Postscheckk.	"	"	"	69,6	76,4	71,9	76,5	82,8	88,1	91,1	92,1	93,7	94,4	103,3	109,5	115,5	119,4	.	
Saldo der Ein- u. Auszahlungen	"	"	"	.	.	.	+ 61,1	+ 87,0	+ 82,4	+ 52,9	+ 59,7	+ 71,3	+ 119,9	+ 158,4	+ 122,8	+ 114,0	+ 108,4	.	
Emissionen																			
Aktien	DBR	Mill. DM	S	13,5	12,0	12,9	3,1	3,8	1,7	3,0	1,0	1,6	1,6	0,7	1,1	5,3	1,0	5,8	
Festverzinsliche Wertpapiere	"	"	"	132,5	62,0	20,0	132,0	451,4	55,0	261,5	1,5	5,0	38,0	41,5	30,0	56,0	15,0	46,0	
Boden- und Kommunal-Kreditinstitute																			
Umlauf an Schuldverschreibung.	DBR	Mill. DM	E	46,2	66,1	93,1	113,6	131,0	152,3	173,0	190,6	214,0	244,9	259,8	278,3	307,5	.	.	
Hypothekenbanken	"	"	"	26,1	32,5	54,8	62,2	71,0	81,4	91,7	99,7	112,6	127,7	138,5	150,7	161,6	.	.	
Öfftl. rechtl. Kreditanstalten	"	"	"	18,7	31,7	35,8	48,2	56,2	65,0	74,2	83,3	92,1	106,3	111,7	119,7	138,0	.	.	
Schiffspfandbriefbanken	"	"	"	1,4	1,9	2,5	3,2	3,8	5,9	7,1	7,6	9,3	10,9	9,6	7,9	7,9	.	.	
Darlehensbestand, insgesamt	"	"	"	.	113,4	177,2	222,8	283,8	392,9	482,6	586,0	684,3	828,0	917,5	1024,1	1148,8	.	.	
Deckungsdarlehen	"	"	"	.	55,9	71,6	96,2	117,0	143,5	177,6	206,1	238,6	316,8	361,8	421,0	499,2	.	.	
Darlehen aus öfftl. Mitteln	"	"	"	.	27,7	69,6	88,5	119,7	196,7	245,0	302,7	357,4	446,5	485,8	518,7	563,5	.	.	
Sonstige Darlehen	"	"	"	.	29,8	36,0	88,2	47,0	52,6	60,0	77,2	88,3	64,7	69,9	84,5	86,1	.	.	
Sonstige Ausleihungen	"	"	"	.	34,7	67,6	89,3	116,1	93,2	96,4	88,8	108,8	98,0	111,5	130,5	153,1	.	.	
dar. Darlehen an Sparkassen	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	56,8	65,3	82,6	103,5	.	.	
Kreditsicherheit																			
Wechselpotechte bei Landeszentralbanken u. Geldinstitut. 6)	DBR	Anzahl 1000 DM	S	.	.	.	10060	9497	9210	9450	9880	10772	11688	11598	13224	17370	.	.	
Vergleichsverfahren	"	"	"	76	99	120	141	125	121	109	108	109	103	117	116	187	.	.	
Konkurse	"	"	"	278	263	307	301	319	259	271	268	275	282	327	361	421	.	.	
Aktienkursniveau																			
Kursdurchschnitt für Grundstoffindustrien	DBR	vH	D 9)	21,39	24,21	22,54	22,42	21,38	21,70	26,10	40,47	54,26	64,16	61,38	59,54	54,00	58,45	.	
Eisen- und Metallbearbeitung	"	"	"	29,50	33,42	31,27	31,21	30,39	30,32	33,76	45,89	54,93	62,51	64,83	63,76	59,58	61,35	.	
Sonstige verarbeit. Industrien	"	"	"	42,95	45,85	44,93	44,33	43,47	44,09	48,70	56,57	66,78	72,33	76,86	77,41	73,40	74,27	.	
Handel und Verkehr	"	"	"	27,14	30,71	28,70	28,80	28,12	28,99	32,72	43,88	53,11	58,12	60,91	59,46	54,69	55,97	.	
Industrie, Handel u. Verkehr zus.	"	"	"	29,53	32,73	31,08	30,91	30,03	30,48	34,61	46,24	57,29	64,60	65,77	64,73	59,98	62,35	.	
Kurse der 4% Wertpapiere 8)																			
Kursniveau, insgesamt	DBR	vH	D 9)	7,46	7,34	7,28	7,34	7,40	7,65	7,70	7,70	7,73	7,73	7,73	7,74	7,69	7,68	7,70	
Pfandbriefe	"	"	"	7,81	7,64	7,52	7,57	7,62	7,86	7,91	7,87	7,87	7,86	7,85	7,84	7,79	7,75	7,74	
Hypotheken-Banken	"																		